

Neunundzwanzigster Sonntag B

Die Lesungs- und Evangeliumstexte finden Sie auf der Bistumsseite unter: <https://www.bistum-hildesheim.de/coronavirus-massnahmen-und-informationen/hausgottesdienste-hausandachten-hausgebete/>

Einführung von *Pastor Rein Ounapuu*

Liebe Schwestern und Brüder,

als der große Künstler Michelangelo die Bestellung des Papstes – ein Kunstwerk – fertiggestellt hatte, schickte er seinen Sohn, um seinen Lohn abzuholen. Der Papst reichte ihm eine große Schale mit Goldschmuck und sagte: "Nimm dir davon so viel wie deine Hand greifen kann!" "Nein", antwortete der Junge, "Heiliger Vater! Ihr habt die größeren Hände, greift Ihr eine Handvoll heraus!"

Ach, wie gerne möchten auch wir glauben, dass Gott unsere kindliche Direktheit wohlwollend als "niedlich" versteht! Wohl hat auch Jesus gesagt: "Amen, ich sage euch: Wer das Reich Gottes nicht so annimmt wie ein Kind, der wird nicht hineinkommen" (Mk 10,15). Aber leider gehört zum kindlichen Denken auch eine Menge Selbstbezogenheit, die einem Kind zu verzeihen ist, einem Erwachsenen aber nicht.

Wir sprechen das Schuldbekenntnis...

Predigt von *Pastor Rein Ounapuu*

Liebe Schwestern und Brüder,

eines Nachts hatte ich einen Traum, der sehr schön begann, dann aber eine ganz unerwartete Wende nahm: Ich stand vor dem Gericht Gottes und Gott sagte mir: "Eigentlich hast du dir den Himmel verdient, aber ich weiß, dass du ein entgegenkommender und hilfsbereiter Mensch

bist. Daher habe ich eine Bitte an dich: Wir brauchen in der Hölle dringend jemanden, der in einen Kessel kochendes Wasser steigt! Wir befestigen dann Leitungen an seinen Ohren, und er wird durch sein Leiden Energie produzieren, mit der wir den Himmel beleuchten können..."

Ein interessanter Blickwinkel nicht wahr? Im ersten Augenblick erfüllt uns dieser Gedanke mit Zufriedenheit, denn uns ist ein Streich gelungen gegen diesen graubärtigen Karikatur-Gott, an den die Atheisten nicht glauben und den es wirklich nicht gibt. Bei tieferem Reflektieren kommen auch die Ursachen zum Vorschein, warum das Gehirn eines Menschen solche Szenarien kreiert.

Es kommt dazu aufgrund der aus der Lebenserfahrung gewonnenen Vorsicht, die uns auf die Zukunft vorbereitet und auf den schlimmstmöglichen Ausgang aufmerksam macht. Falls wir aus großer Höhe herunterfallen sollten, berechnet unser Gehirn schon, wie der Aufprall ausgehen wird, welchen Schaden wir nehmen werden und was man tun muss, damit man auf den Beinen und nicht auf dem Kopf landet.

Der schwarze Humor wirkt wie ein Ventil, das übermäßige Ängste vermindert, Tapferkeit und Selbstvertrauen stärkt, so dass der Mensch sich sagen kann: "Egal was kommt, ich bin bereit, auch wenn das Schlimmste sich bewahrheitet!"

So hat die Aussicht, Gott im Höllenkessel zu dienen, auch positive Aspekte. Erstens ist das Leid etwas, was wir gut kennen. Andererseits hat unser Dasein unter diesen Umstand einen klaren Sinn – einen Sinn, den nur Gott, unser Schöpfer, uns geben kann.

Den Sinn fürs Leben können wir selbst nicht erfinden. Selbst in der Höllequal befinden wir uns im Gleichgewicht mit unserer Natur, falls wir damit den Willen unseres Schöpfers erfüllen.

Liebe Schwestern und Brüder, was wollen wir? Wollen wir Freiheit? Mag sein – aber dann müssen wir auch erkennen, wie schmal die Grenzen dieser Freiheit sind. Wir wollen essen und trinken, ein Dach über den Kopf und Respekt der Mitmenschen. Aber wir wollen auch ein bisschen besser essen und trinken als unser Nachbar, unser Dach muss ein wenig höher sein und der Respekt grösser als bei unseren Zeitgenossen. Und, wenn es anders nicht geht, dann all das auf Kosten der Mitmenschen...

Zweifellos kann man sich in der Verfolgung dieser Ziele verlieren: Jahrzehntlang jagen wir dem größeren Haus, dem besseren Wagen und der höheren Position auf der Karriereleiter hinterher. Und wenn sich diese Vision auch in gut renovierten Kirchgebäuden und gutbesuchten Gemeindefesten verwirklicht, hat sie etwas Vergängliches in sich. Das Leiden erscheint aber als Gegenteil von Genuss und als wohlbekannter Tiefpunkt irgendwie stabil und ehrlich...

Je älter ein Mensch wird, desto klarer versteht er, wie sinnlos die materielle Welt, wie unvorstellbar die ewige Seelenruhe und wie unerreichbar die Antwort für die Frage ist, warum wir da sind... Hoffentlich können wir es einmal selbst von unserem Schöpfer erfragen.

Amen.